



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Ueber die lateinische benennung der kehlkopflaute.

Lepsius hat der berliner akademie der wissenschaften am 2. mai 1861 eine abhandlung über die arabischen sprachlaute und deren umschrift vorgelegt, in der er sich mehrfach gegen ansichten ausspricht, welche ich in verschiedenen schriften phonetischen inhalts geäußert habe. Lepsius und ich gehen von verschiedenen principien aus und streben verschiedenen zwecken zu; es ist also natürlich, daß unsere ansichten auch im einzelnen nicht immer zusammenfallen können. Ich habe keine ursache, hier die controversen aufser dem zusammenhange zu besprechen *), sondern werde an einem andern orte auf dieselben zurückkommen, an dem ich gelegenheit haben werde, die ideen, von denen ich bei meinen arbeiten geleitet worden bin, und die consequenzen, zu welchen sie führen, in größerer ausdehnung zu besprechen. Diese zeilen haben nur den zweck, uns über einen terminus technicus zu verständigen, und zwar über die lateinische benennung der kehlkopflaute.

Es treibt mich dazu das gefühl, daß ich mich bei der in rede stehenden differenz, der öffentlichen meinung gegenüber, zu sehr im nachtheil befinde; denn wenn zwi-

*) Zur berichtigung muß ich hier nur erwähnen, daß ich nicht, wie Lepsius (p. 188) sagt, ط im wesentlichen von t als aspirata unterscheide. Es ist mir völlig unbegreiflich, wie Lepsius mich so mißverstehen konnte, nachdem er, wie dies doch aus anderen stellen klar hervorgeht, meine 1860 erschienenen beiträge zur lautlehre der arabischen sprache, in denen vier und eine halbe seite lang vom ط gehandelt wird, gelesen hatte. Die von ihm citirten stellen, welche übrigens seiner angabe auch keinen halt verleihen, sind nicht jenen beiträgen, sondern meinen vier jahre früher erschienenen grundzügen der physiologie und systematik der sprachlaute entnommen. Daß ich daselbst Tha mit th schrieb, geschah lediglich im anschluss an die von de Sacy eingeführte schreibweise. Nicht unrichtig, aber doch unvollständig berichtet Lepsius an einer andern stelle (p. 187) indem er sagt: Brücke nimmt ص statt für eine continua, für die zu ط gehörige media. Ich habe der ersteren aussprache neben der letzteren ausdrücklich erwähnt, und sie als erklärungsgrund dafür in anspruch genommen, daß ص bei den ganz schwachen buchstaben steht: Vgl. beitr. z. lautl. d. arab. spr. p. 14 und 46.

schen einem berühmten alterthumskenner und sprachforscher einerseits und einem physiologen andererseits eine frage des lateinischen lexikons streitig ist, so wird jeder, der die sache nicht näher untersucht, geneigt sein, dem ersteren, auf kosten des letzteren, recht zu geben; und wer dies in unserem falle thut, muß mich denen zurechnen, welche leichtfertig bessere namen verwerfen, um schlechtere an ihre stelle zu setzen. Die sache ist folgende:

Lepsius hat in seinem allgemeinen linguistischen alphabet Berlin 1855 die arabischen buchstaben He und Hha, Elif und Ain von den gutturalen getrennt und sie als faucales bezeichnet, während er den namen gutturales für g, k, arab. Kaf u. s. w. beibehält. Ich habe mich hiergegen erklärt, weil die oben erwähnten, faucales genannten laute nicht in den fauces gebildet werden, und habe die kehlkopflaute: deutsch h, arab. He, Hha, Hamze und Ain als gutturales verae bezeichnet, weil guttur, wenn es nicht den vorderen theil des halses im allgemeinen, sondern ein inneres organ bedeute, der kehlkopf, oder auch der kehlkopf sammt der luftröhre sei *).

In bezug hierauf sagt Lepsius in seiner oben erwähnten abhandlung **): „Brücke (p. 114), dem Czermak folgt, nennt sie gutturales verae, und glaubt sich dadurch genauer auszudrücken. Indessen sind, soviel ich weiß, weder guttur noch fauces in der heutigen physiologie bestimmt definirte theile, und bei den römischen schriftstellern dürfte es ebenso schwer werden, einen sicheren unterschied, geschweige denn eine bestimmte locale begrenzung von guttur und fauces zu finden; wenigstens ist es bis jetzt noch niemand gelungen. Beide bezeichnen sowohl den äußerlich sichtbaren theil der kehle in ausdrücken wie guttur frangere, fauces frangere, prehendere, als die inneren theile derselben und wurden hier bald auf die athmungs-

*) Grundzüge der physiologie und systematik der sprachlaute. Wien 1856 s. 114.

**) Abh. d. königl. akad. d. wiss. zu Berlin. 1861 p. 103.

und bald auf die schlingorgane bezogen, wie in *vitium ventris et gutturis, gutturis rheumatismi, os devoratum fauce, fauces tussientes*. Man verstand im allgemeinen für beides den theil der kehle von anfang der luft- und speiseröhre bis gegen den harten gaumen, den eingang der röhren selbst mitbegriffen, daher Plinius sagen konnte: *summae gulae (hier speiseröhre) fauces vocantur, extremum stomachus*. Es waren so unbestimmte ausdrücke, wie unsere worte: kehle und gurgel; guttur scheint mit gula und kehle zusammenzuhängen, der plural *fauces* weist auf den dopleingang der luft- und speiseröhre hin. Einen *isthmus faucium*, den Brücke aus der neueren physiologie anführt, kennen die alten nicht. Jedenfalls hat er unrecht, die bedeutung von guttur, sei es in neuerem, sei es im alten sinne, auf den „kehlkopf sammt der lufttröhre“ zu beschränken. Das lehren ausdrücke wie *guttur colluere, gutturem amburere, magnum gutturis exemplum* von einem fresser u. s. w. Der ausdruck *gutturales verae* für die kehlkopflaute ist daher nicht richtig, ja entschieden zu vermeiden, weil er eine präcision ausdrücklich beansprucht, die er nicht hat; wozu noch die ungeschicktheit desselben für den oft wünschenswerthen adjectivischen gebrauch kommt. *Faucales* und *gutturales* sind dem worte nach identisch. Da wir aber jetzt zwischen den im kehlkopfe und den am weichen gaumen gebildeten lauten unterscheiden müssen, so ist es gewiß zweckmäßiger, die alte bezeichnung *gutturales* conventionell auf die bekannteren und uns geläufigeren buchstaben *q k g n x γ* zu beschränken, und auf die kehlkopflaute *h ħ* und *ʔ* die andere bezeichnung *faucales* ebenso conventionell anzuwenden. Die bezeichnungen *palates, linguales* oder gar *cerebrales* sind bekanntermassen nicht weniger conventionell, zum theil geradezu falsch, aber dennoch beizubehalten, da man sich einmal darüber geeinigt hat.“

Bei untersuchungen über die correctheit technischer ausdrücke ist es gewiß vor allen dingen nöthig, sich zu vergewissern, daß die leute, auf deren autorität man sich

beruft, die dinge, von denen sie reden, auch wirklich gekannt haben. Wir werden uns deshalb, wo nur immer möglich, an fachleute wenden und auch bei diesen keine ausgedehnteren kenntnisse voraussetzen, als diejenigen, welche sie in rücksicht auf den damaligen stand der wissenschaft besitzen konnten. Einzelne stellen aus den schriften von laien werden für uns ganz ohne bedeutung sein. Wenn wir z. b. bei Plautus finden: *Itaque venter gutturque resident esuriales ferias* und bei Cicero: *vitium ventris et gutturis*; so wird uns dies so wenig an der bedeutung des wortes guttur irre machen, wie wir uns über die bedeutung des wortes magen dadurch irre machen lassen würden, daß uns ein berühmter lustspieldichter oder advocat sagte, er habe magenschmerzen, während wir als die wirkliche quelle seiner leiden den dickdarm erkennen. Fragen wir nun ob es wahr sei, daß guttur, wenn damit nicht der vordere theil des halses im allgemeinen, sondern ein inneres organ gemeint sei, den kehlkopf (oder auch den kehlkopf sammt der luftröhre) bedeute, so werden wir, was das alterthum anlangt, auf eine sehr kleine anzahl von schriftstellern beschränkt sein, da die meisten derer, welche anatomische kenntnisse an den tag legten, ihre werke in griechischer sprache verfaßten. Nichts desto weniger können wir unseren gegenstand bis in die zeit der klassischen latinität verfolgen. Aurelius Cornelius Celsus schrieb seine acht bücher über die medicin, dies ist mit bestimmtheit erwiesen, nicht später als unter der regierung des kaisers Tiberius, nach der vermuthung einiger sogar schon zur zeit des kaisers Augustus. Es fehlt zwar der historische beweis, daß er die medicin practisch ausgeübt habe, aber seine anatomischen und chirurgischen beschreibungen verrathen soviel sachkenntniß und eigene anschauung, daß wir keinen zweiten schriftsteller aus jener zeit kennen, den wir in rücksicht auf unseren gegenstand ein gleiches vertrauen schenken könnten. Celsus nun gebraucht das wort guttur in zweifacher bedeutung; erstens für den vorderen theil des halses, also, wie die jetzigen anatomen sich aus-

drücken würden, zur bezeichnung einer region, und zweitens für ein inneres organ, den kehlkopf. Das erstere geschieht im 1. capitel des 4. buches, wo er in einer kurzen anatomischen übersicht die aus knorpelringen gebildete luft-röhre beschreibt, ohne des kehlkopfs besonders zu erwähnen. Hier heisst es: *Ipsa autem arteria, dura et cartilaginosa, in gutture ascendit.* Das zweite geschieht im 4. capitel desselben buches, da, wo er die verschiedenen quellen des blutes beim blutspeien bespricht. Hier heisst es: *Nonnunquam is a summis faucibus fertur, modo exulcerata ea parte, modo non exulcerata; sed aut ore venae alicujus adaptato, aut tuberculis quibusdam natis, exque his sanguine erumpente. Quod ubi incidit, neque laedit potio aut cibus, neque quidquam, ut ex ulcere, excreatur. Aliquando vero, gutture et arteriis exulceratis, frequens tussis sanguinem quoque extundit.* Jeder, der so viel medicinische kenntnisse besitzt, das er weiß, von welchen dingen hier gehandelt wird, muß einsehen, das mit guttur der kehlkopf gemeint ist.

Der nach Celsus wichtigste schriftsteller für uns ist der ältere Plinius. Auch er bezeichnet mit guttur ein inneres organ. So heisst es bei ihm *hist. nat. lib. XXIII C. 7 sect. 63, ed. Sillig. Gothae 1857, tom. IV pag. 34*): *Siccae fici stomachum laedunt, gutturi et faucibus magnifice utiles.* Es ist leicht zu zeigen, das guttur hier wiederum den kehlkopf bedeutet. Den schlund oder einen theil desselben kann es bei Plinius nicht bedeuten, da dieser den weg der speisen bis zum magen ausdrücklich als *gula* beschreibt und sagt, das obere ende derselben seien die *fauces*, das untere der *stomachus* (*l. c. lib. XI C. 37 sect. 67 und 68*). Andererseits wird kein arzt im ernste daran denken, das die feigen hier als mittel gegen den kropf genannt seien, ihm wird vielmehr auf den ersten anblick klar werden, das hier von dem nutzen die rede ist, den die feigen, wie andere süsse und schleimige substanzen, bei gewissen affectionen des kehlkopfs leisten.

Ich will nicht die späteren medicinischen schriftsteller

Roms und der provinzen untersuchen, deren barbarisches latein vor den augen meines gegners wenig gnade finden würde, sondern nur noch das zeugnifs eines mannes anrufen, dessen belesenheit und sachkenntnifs gewifs in unserem falle nicht gering zu achten ist, das zeugnifs des alten Camerarius, des verfassers der *Commentarii utriusque linguae*. Er stellt eine ausführliche untersuchung über das wort guttur an, und das endresultat derselben lautet: *Guttur quidem meatus est spiritus et hac animae iter, etsi distinctionem hanc autores linguae latinae non servarunt: ut Cicero pro Caelio conjunxit ventris et gutturis vitium. Et Plaut. Capt. Itaque venter gutturque resident esuriales ferias* (Joachimi Camerarii Pabeperg. *Commentarii utriusque linguae etc.* Basileae 1551 p. 239).

Ich gehe nun zu dem zweiten theile meiner aufgabe über, nämlich dazu, zu beweisen, daß guttur unter den fachmännern noch als technische benennung für den kehlkopf gebraucht wurde, nachdem das latein aufgehört hatte volkssprache zu sein.

Ich wende mich natürlich zuerst an die übersetzer und commentatoren der medicinischen schriften des alterthums, da sie es sind, bei denen ich sprach- und sachkenntnifs zugleich voraussetzen kann. Ich schlage des Anutius Foësius *Oeconomia Hippocratis* auf und finde: *Λάρυγξ*, guttur, est suprema arteriae pars aut principium faucibus continuum, seu arteriae asperae caput. Ich ziehe ferner des Musa Brasavolus index zum Galen zu rathe und finde: *Guttur λάρυγγα* vocant — guttur est velut caput asperae arteriae — guttur tribus cartilaginibus constat — guttur cur ex cartilaginibus — gutturis annuli cur sunt intus concavi — guttur cooperitur a lingula in deglutiendo etc.

Um zu sehen, ob man sich in neuerer zeit zu einer änderung der version veranlaßt fühlte, vergleiche ich noch den von Assmann (1833) verfaßten index zur Kühn'schen ausgabe des Galen, deren erster band im jahre 1821 publicirt wurde. Hier finde ich, um nur der bezeichnendsten stellen zu erwähnen: *gutturis ulcus unde dignoscatur*

VIII, 45; guttur resolvitur vocalibus nervis vel incisus vel laqueo interceptis VIII, 53; guttur vocis instrumentum etiam est VIII, 267; guttur et musculi hoc moventes ad vocalia instrumenta pertinent XVI, 204. An allen diesen stellen ist vom kehlkopf die rede und das im griechischen texte gebrauchte wort ist *λάρυγξ*.

Die übersetzung des griech. *λάρυγξ* durch guttur ist übrigens nicht auf den kreis der medicinischen schriftsteller beschränkt geblieben, sondern auch in solche bücher übergegangen, welche zunächst für den gebrauch der philologen bestimmt waren. Ich nenne hier nur zwei, die mir eben zur hand sind: Hederici Graecum Lexicon, Lipsiae 1767 und Basili Fabri Sorani thesaurus eruditionis scholasticae, Lipsiae 1696.

In der that existirt auch kein anderes einfaches lateinisches wort dafür, sondern nur die umschreibungen *caput arteriae asperae* und *nodus gutturis*.

Es hat anatonen gegeben, welche den gebrauch, den kehlkopf mit guttur zu bezeichnen, tadelten, aber keinen, der die existenz dieses gebrauches in abrede stellte. Einen solchen tadel spricht Caspar Bauhinus (*Anatomes liber I* Basil. 1591 pag. 67) aus, nicht weil mit guttur auch der schlund bezeichnet wird, denn er sagt, daß die ärzte es nicht in diesem sinne gebrauchen (*guttur gula Salustio, qua in significatione medici non sumunt*), wohl aber, weil es den vorderen (*interior* offenbar verdruckt für *anterior*) theil des halses bedeutet. Sein tadel ist vom standpunkte des anatonen aus vollkommen gerechtfertigt, denn es ist ein übelstand, wenn ein organ mit demselben namen bezeichnet wird, mit dem man anderweitig die ganze region benennt, in der das organ liegt. Dies ist auch sicher der grund davon, daß bei weitem die mehrzahl der anatonen das griechische wort *larynx* vorgezogen hat, welches heutzutage allgemein, wenn auch nicht ausschließlich in gebrauch ist.

Für unsere frage hat der erwähnte übelstand keinerlei practische folgen, da von den übrigen der region gut-

tur angehörigen gebilden, schilddrüse, haut, muskeln u. s. w., keines zu einer verwechslung veranlassung geben kann.

Die sache ist einfach folgende: so lange man den namen gutturales überhaupt aufrecht erhalten will, muß man die kehlkopflaute als gutturales verae bezeichnen; denn unter allen articulationsgebieten ist ihres das einzige, auf dem der name guttur jemals gehaftet hat *): ja man würde sie selbst so nennen müssen, wenn guttur niemals den kehlkopf selbst bedeutet hätte, weil sie auch die einzigen unter allen consonanten sind, welche in der region guttur, d. h. im vorderen theile des halses gebildet werden. Will man den namen gutturales ganz aufgeben, für die sogenannten gutturalen, die in meiner g- und k-reihe stehen, andere namen erfinden und die kehlkopflaute als laryngeae bezeichnen; so ist dagegen nichts einzuwenden, als daß dann in der eintheilung: labiales, dentales . . . laryngeae, ein griechischer name den übrigen lateinischen angereicht ist, eine inconvenienz, gegen die anatomen und physiologen, in deren wissenschaft überall griechische und lateinische namen in frieden beieinander wohnen, sicher weniger empfindlich sein würden, als philologen und linguisten. Aber eine solche veränderung schlägt uns Lepsius nicht vor. Wir sollen vielmehr den namen gutturales für diejenigen consonanten beibehalten, welche mit unrecht so heißen, und sollen ihn für diejenigen aufser gebrauch setzen, welche mit recht so heißen, nämlich die kehlkopflaute. Diese sollen wir dafür fauciales nennen. Lepsius ist zwar nicht der meinung, daß man mit dem namen fauces den kehlkopf als solchen bezeichnet, aber er meint, es komme darauf nicht viel an, weil ja die nomenclatur hier überhaupt so unbestimmt sei. „Indessen sind“ heißt es „so viel ich weiß weder guttur noch fauces in der heutigen physiolo-

*) Dies ist auch noch richtig, wenn man die substitution von guttur für gula als eine rechtmäßige anerkennt; denn die gula ist kein articulationsgebiet, in ihr werden keine consonanten gebildet. Das articulationsgebiet der g- und k-reihe hört nach hinten auf mit dem isthmus faucium, der schon von Galen als das zwischen der mundhöhle und dem schlunde liegende bezeichnet wird. Es ist die enge zwischen zäpfchen, gaumbögen und zunge.

gie bestimmt definitive theile, und bei den römischen schriftstellern dürfte es ebenso schwer werden, einen sicheren unterschied, geschweige denn eine bestimmte locale begrenzung von guttur und fauces aufzufinden; wenigstens ist es bis jetzt noch nicht gelungen.“

Ich bin weit entfernt, meinem geehrten gegner zuzumuthen, daß er sich mit der lectüre der lehrbücher der descriptiven und topographischen anatomie (der anatomie, nicht der physiologie, gehört die kritik der namen der theile des menschlichen körpers) beschäftigen soll, aber die bemerkung kann ich nicht unterdrücken, daß sie ihm in diesem falle aufschluß gegeben haben würden.

Nicht minder unverkennbar würde er die fauces bei den anatomen der letztvergangenen jahrhunderte beschreiben finden, ja selbst bei Plinius findet sich schon eine kurze, aber im wesentlichen noch heute richtige definition, die Lepsius selbst gelesen hat: *Summum gulae *) fauces,*

*) Lepsius klammert neben *gulae* ein „hier speiseröhre“. *Gula* ist hier wie anderswo der schlund im allgemeinen. Die speiseröhre im heutigen sinne des wortes aber ist *stomachus*. *Stomachus* bedeutet bei Plinius nicht, wie Lepsius nach jener parenthese zu glauben scheint, den magen, diesen bezeichnet er mit *venter*. Der irrthum, daß Plinius mit *stomachus* den magen meine, rührt davon her, daß er den *stomachus* als sitz von beschwerden bezeichnet, deren wir den magen anklagen, und demgemäß auch eine große anzahl von dingen als dem *stomachus* nützlich oder schädlich aufführt, von welchen wir sagen, daß sie dem magen nützlich oder schädlich sind. Es hängt das eben mit den mangelhaften physiologischen kenntnissen jener zeit zusammen. Wenn man des Plinius wahren sprachgebrauch kennen lernen will, muß man sich an seine anatomischen beschreibungen halten. Da heißt es denn XI, 37, 149: *Summum gulae fauces vocantur, extremum stomachus. Hoc nomine est sub arteria jam carnosam inanita adnexa spinae ad latitudinem et longitudinem lacunae modo fusa. Quibus fauces non sunt, ne stomachus quidem est, nec colla, nec guttur, ut piscibus, et ora ventribus junguntur. Weiter unten heißt es in demselben capitel (sect. 199): Subest venter stomachum habentibus, ceteris simplex, ruminantibus geminus, sanguine carentibus nullus, intestinus enim ab ore incipiens quibusdam eodem reflectitur ut saepiae et polypo. In homine adnexus infimo stomacho, similis canino. His solis animalium inferiore parte angustior; itaque et sola vomunt, quia repleto propter angustias supprimitur cibus, quod accidere non potest iis quorum spatiosa laxitas eum in inferiora transmittit. Plinius befindet sich mit seiner nomenclatur hier in voller übereinstimmung mit Celsus, der sich noch genauer ausspricht. Bei ihm heißt es im ersten capitel des vierten buches: *stomachus vero, qui intestinorum principium est, nervosus a septima spinae vertebra incipit; circa praecordia cum ventriculo**

heißt es, *extremum stomachus* (l. c. lib. XI cap. 37). Ich kann aber noch hinzufügen: daß selbst schon zur zeit der ersten römischen kaiser guttur und fauces von sachkundigen nicht nur von einander unterschieden, sondern auch die fauces vom kehlkopfe abgegrenzt wurden. Celsus, den ich oben als gewährsmann für die beiden bedeutungen des wortes guttur citirt habe, sagt im ersten capitel des vierten buches: „arteria exterior ad pulmonem, stomachus interior ad ventriculum fertur: illa spiritum hic cibum recipit. Quibus cum diversae viae sint, qua coeunt, exigua in arteria sub ipsis faucibus lingua est: quae cum spiramus attollitur; cum cibum potionemque assumimus, arteriam claudit. In der exigua lingua erkennen wir sogleich den kehldeckel. Dieser ist der oberste theil des kehlkopfs; wenn er also unter den fauces (sub ipsis faucibus) lag, so mußte auch der ganze kehlkopf unter den fauces liegen und die bedeutung dieses namens war mithin schon bei Celsus keineswegs so verschwommen, daß wir den kehlkopf mit darunter begreifen könnten. Es geht hieraus auch hervor, daß, wenn Celsus von faucibus tussientibus spricht, dies keineswegs deshalb geschieht, weil er den kehlkopf mit fauces bezeichnet, oder mit zu den fauces gerechnet hätte. In der that giebt die betreffende stelle im zusam-

committitur. Ventriculus autem, qui receptaculum cibi est, constat ex duobus tergoribus, isque inter lienem et jecur positus est, utroque ex his paulum super eum ingrediente. Wenn man das wort stomachus verfolgt, so sieht man, daß es im lauf der zeiten eine seltsame wanderung gemacht hat. Im späteren latein bedeutet es den magen, bei Celsus, wie wir gesehen haben, den theil des schlundes, der in der brusthöhle liegt, bei Homer endlich wird zunächst der theil des schlundes damit bezeichnet, der im halse liegt.

ἢ, καὶ ἀπὸ στομάχου ἀνῶν τᾶμε τηλεὶ χαλκῶ

Π. Γ, 292 ferner: P, 45

ὁ δὲ δεύτερος ὄρνυτο χαλκῶ

Ἄτρείδης Μενέλαος, ἐπενδυμένος Διὶ πατρὶ.
 ἄψ δ' ἀναχαζόμενιο κατα στομάχιο θέμεθλα
 τῦξ', ἐπὶ δ' αὐτὸς ἔρεισε, βαρεὴν χεὶρὶ πιθήσας,
 ἀντικρὺ δ' ἀπαλοῖο δι' ἀνίχνος ἤλυνθ' ἀκωκῆ.

Die griechische erklärung (Schol. Ven.): τὰ ἴσχυα μέρη τοῦ λαμοῦ, τὰ τοῦ λαμοῦ τέλη für στομάχιο θέμεθλα halte ich nicht für gerechtfertigt, da die ursprüngliche bedeutung, unterlage, einen vollkommen guten sinn giebt, ebenso wie auch ὀφθαλμοῖο θέμεθλα Z, 493 allgemein als augenhöhle verstanden wird.

menhange gelesen auch gar keine veranlassung zu einer solchen annahme. Sie steht im fünften buche C. 25, 11. Nachdem schon vorher davon gehandelt ist, was unter verschiedenen umständen beim husten zu geschehen habe, heisst es: Quod si purganda ulcera in faucibus tussientibus sunt conterenda sunt etc. Dies würde in unsre heutige medicinische sprechweise übersetzt einfach lauten: Wenn beim husten geschwüre in den fauces zu reinigen sind, so reibe man u. s. w.

Wenn Celsus die athemnoth, den husten, das asthma, das blutspeien, bei den fauces abhandelt, so rührt dies theils von seinen mangelhaften pathologischen und physiologischen kenntnissen her, theils aber auch daher, dafs er seine eintheilung nicht in der weise consequent verfolgte, wie man dies heut zu tage mit recht verlangt. So sieht man z. b., dafs er die lungenblutflüsse als solche sehr gut kennt, und sie von den blutflüssen aus den fauces unterscheidet, aber sie doch bei den letzteren (viertes buch C. 4, 5), nicht bei den lungen (ibid. 7) abhandelt.

Lepsius besteht aber auch nicht darauf, dafs seine bezeichnung faucales in der natur der sache begründet sei, er sagt, man solle die kehlkopflaute conventionell faucales nennen, wie die gutturalen der grammatiker conventionell gutturales heifsen, und meint, man könne dies um so eher thun, da ja die bezeichnungen palatales, linguales u. s. w. auch nicht viel werth seien. Ich glaube nun aber in der that nicht, dafs das vorhandensein eines althergebrachten mißbrauchs, den zu beseitigen ich meinen schwachen kräften nicht zutraue, uns veranlassen soll, uns zu einigen in einem neuen mißbrauche, der durch den alten keineswegs nothwendig bedingt und vor Lepsius auch niemals in vorschlag gebracht worden ist. Dieser mißbrauch, die kehlkopflaute als faucales zu bezeichnen, würde in der praxis um so nachtheiliger sein, da im isthmus *) faucium in der

*) Lepsius sagt: „Einen isthmus faucium, den Brücke aus der neueren physiologie anführt, kennen die alten nicht.“ Isthmus faucium ist ein alter

that consonanten gebildet werden, die aber bei Lepsius und bei den sprachforschern überhaupt unter den gutturalen stehen: man müßte sich also immer erst erinnern, daß diese gutturalen nicht gutturales, sondern fauciales, die faucalen von Lepsius dagegen im wahren sinne des wortes gutturalen, gutturales verae, sind.

anatomischer name. Die bezeichnung isthmus für diesen theil findet sich schon bei Galen. In den commentaren zu den aphorismen des Hippokrates heisst es (Ed. Kühn XVII. B, 682. Ed. Chart. IX, 121. Ed. Bas. V, 262): ἀκούειν δὲ γὰρ ἰσθμὸν χωρὶ τὸ μεταξύ τοῦ σιόματος τε καὶ τοῦ στομάχου μόρον (σιόματος hier wieder schlund, nicht magen).

Ernst Brücke.
